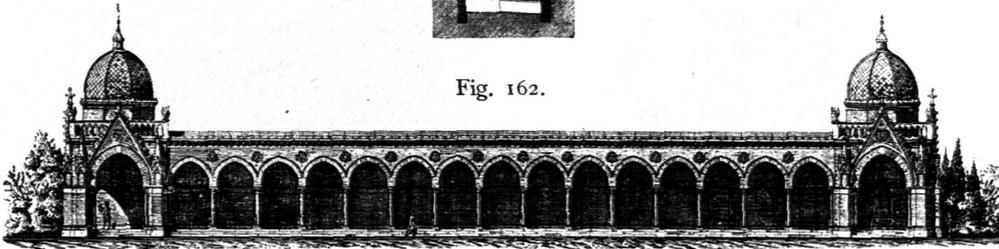
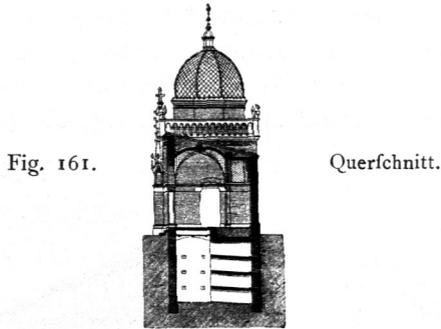
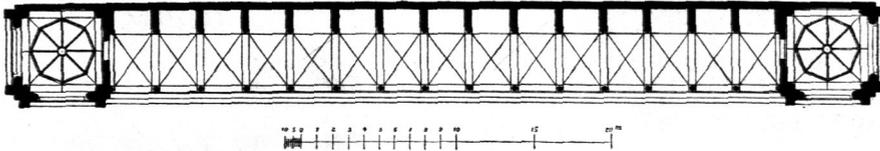


Die Mitte des vorderen Friedhofsteiles, in einer Entfernung von 125 m vom Hauptportal, wird durch das Aufbahrungsgebäude mit der Einfegungshalle (Heilandskirche), deren Haupt-  
 eingang in der Achse der Mittelstrafse liegt, eingenommen; hiervon war bereits in Art. 77 (S. 75)  
 die Rede. Das Gebäude nimmt eine Grundfläche von 2760 qm ein. Die Gesamthöhe der über  
 das ganze Friedhofgelände emporragenden Kirche beträgt (bis zur Kreuzspitze) 41,50 m. Zu beiden  
 Seiten der Kirche sind die Aufbahrungsräume, die nach dem Friedhofe zu durch Säulengänge  
 verdeckt sind, angeordnet. Die Räumlichkeiten hinter der Kirche sind für die *Morgue* und den  
 Sezierfaal mit Nebenräumen bestimmt worden. In einer Entfernung von 40 m hinter dem Haupt-



Anficht.

Fig. 163.



Grundrifs.

Zentralfriedhof zu Graz.

Gruftarkaden<sup>87)</sup>.

aufbahrungsgebäude ist die Leichenhalle für an Infektionskrankheiten Verstorbene vorgesehen. Näheres über beide Aufbahrungsgebäude ist bereits in Art. 77 (S. 75) erläutert worden. — Die Gesamtkosten der Anlage, einschl. Grunderwerb, betragen ca. 850000 Mark (= 1000000 Kronen).

### 3) Italien.

In den größeren Städten Italiens sind die *Campo-Santo*-Anlagen, mit wenigen Ausnahmen, vorwiegend architektonisch ausgestaltet. Friedhöfe mit parkartigem Charakter stehen in den Großstädten nur vereinzelt da und gehören meist evangelischen oder anderen auswärtigen Religionsgemeinden an, wie z. B. der evangelische Friedhof zu Florenz, der neue protestantische Friedhof in der Nähe der *Cestius*-Pyramide bei Rom u. f. w.

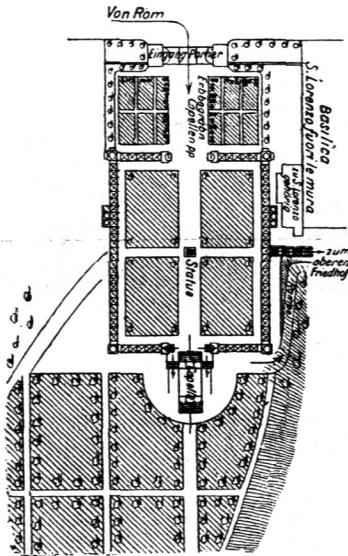
Für die hervorragend architektonische Ausbildung der in Rede stehenden Friedhöfe waren wirtschaftliche Rücksichten wohl in erster Reihe maßgebend.

130.  
Gefamtanlage.

Man wollte das freie Totenfeld möglichst ausnutzen und tunlichst viele Grabstätten für die unbemittelten Bevölkerungsklassen gewinnen. Allerdings ist man in letzterer Beziehung vielfach zu weit gegangen, indem man sich auf dem Gräberfelde mit der Anordnung einiger weniger Hauptwege begnügte und auf Zwischengänge völlig verzichtete; hierdurch wurden die meisten Grabstätten unzugänglich, was als günstig nicht bezeichnet werden kann.

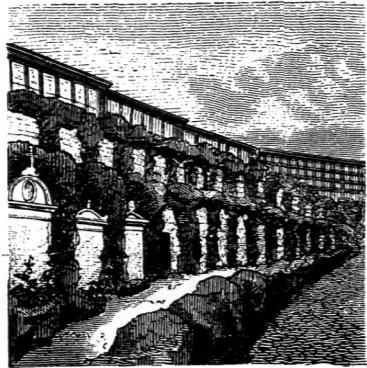
An den Begrenzungsmauern der ältesten *Campi Santi* wurden fast durchweg Hallenbauten errichtet, in deren Untergeschofs die Gräfte für die bemittelten Bevölkerungsschichten untergebracht werden konnten. An den lotrechten Innenflächen jener Begrenzungsmauern, also auch der davor befindlichen Hallenanlagen, sind zumeist Wandnischen als Grabkammern, die sog. *Columbarii*, angeordnet.

Fig. 164.



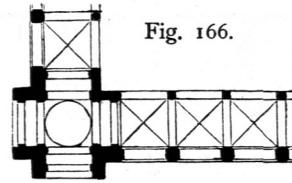
Lageplan<sup>88)</sup>.

Fig. 165.



Grabkammern<sup>89)</sup>.

Fig. 166.



Hallenbau<sup>89)</sup>.

Vom Friedhof *San Lorenzo* bei Rom.

131.  
*San Lorenzo*  
bei  
Rom.

Schon am ältesten Beispiele eines *Campo Santo*, an demjenigen *San Lorenzo* bei Rom (Fig. 164 bis 166), ist die Anlage derartiger Kolumbarien, wenn auch in ursprünglicher Form, zu finden.

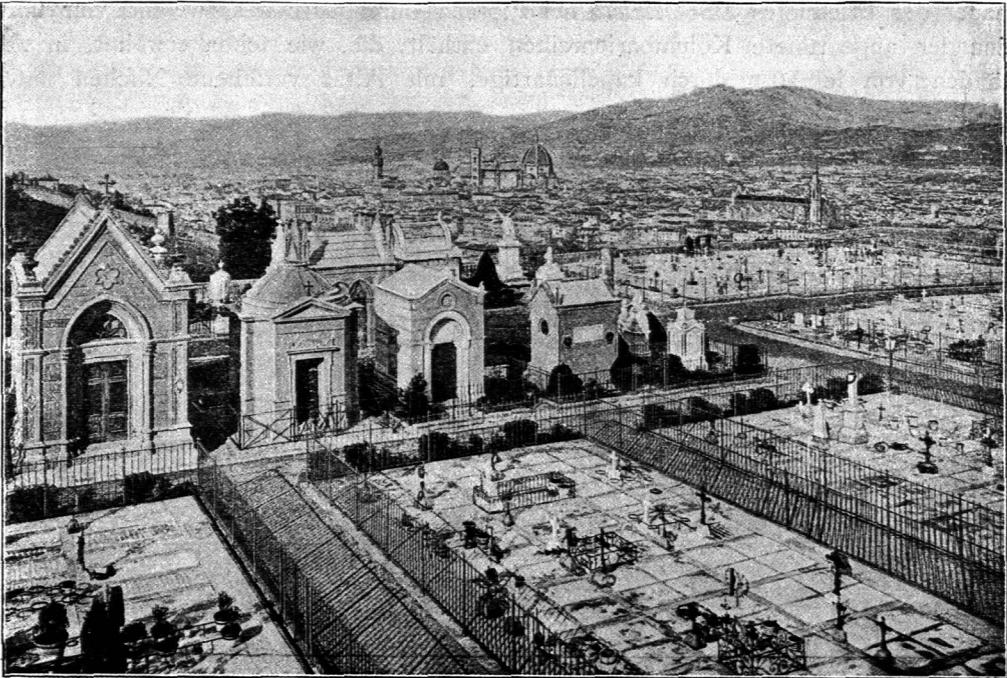
Dieser Friedhof (Fig. 164<sup>88)</sup>) gehört zu den wenigen *Campi-Santi*-Anlagen, die ebenso parkartigen Typus, wie architektonischen Charakter aufweisen. Viele Grabstätten sind als kleine, eingefriedigte Gärten angelegt, wodurch dem ganzen Totenfelde ein stimmungsvoller Reiz verliehen wird. Ein Teil der Grenzmauer ist durch rundbogige Öffnungen durchbrochen, in denen die Grabmonumente frei aufgestellt sind.

Die in der Nähe des Einganges angelegten Hallenbauten (Fig. 166<sup>89)</sup>), die nach beiden Seiten offen sind, umschließen die Erbbegräbnisstätten, die mit reichen, freistehenden, meist farkophagähnlichen Denkmälern verziert sind. Das hintere, mächtig ansteigende Gelände ist von künstlichen Terrassen etwas bizarren Charakters eingenommen. Sie umfassen gewölbte Grabkammern, die mit stelenartigen, breiten Denkmälern verstell und durch künstliche Felspartien umrahmt sind — eine Art moderner Felsgrabarchitektur (Fig. 165<sup>89)</sup>).

<sup>88)</sup> Fakf.-Repr. nach: Deutsches Bauhandbuch, a. a. O., S. 262.

<sup>89)</sup> Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1883, S. 573.

Fig. 167.



Vogelschaubild.

Fig. 168.



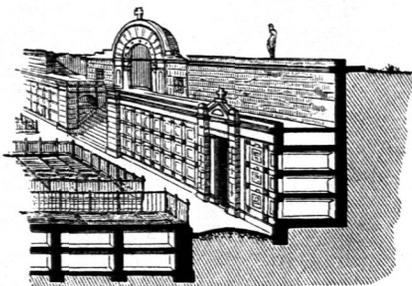
Gemauerte Reihengräfte im Freien.

Friedhof *San Miniato* bei Florenz.

132.  
San Miniato  
bei  
Florenz.

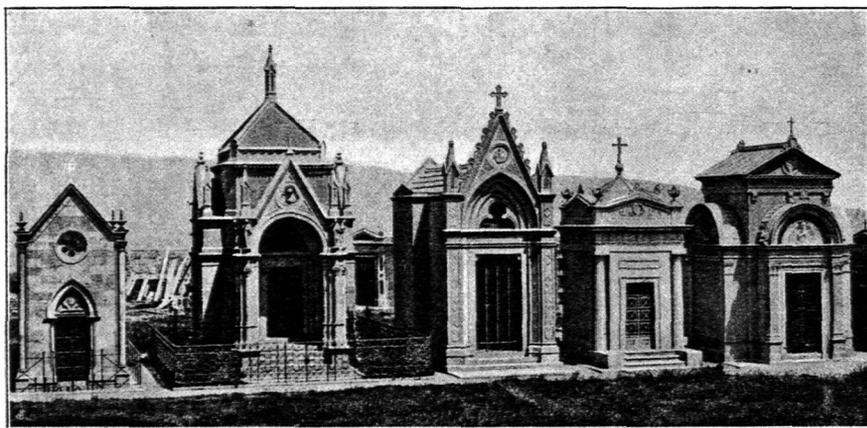
Mit größerem Geschick, da auch neueren Datums, ist die Einfriedigungsmauer des Friedhofes *San Miniato* bei Florenz durchgearbeitet, welche vier übereinander angeordnete Kolumbarienreihen enthält, die, wie schon erwähnt, in Abständen von je 10<sup>m</sup> durch kapellenartige, mit Altar versehene Nischen unterbrochen sind.

Fig. 169.  
(Zu Fig. 168.)



Gemauerte  
Reihengräfte  
im Freien<sup>89)</sup>.

Fig. 170.



Grabkapellen.

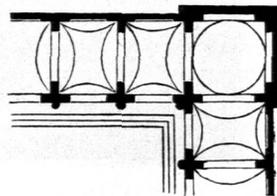
Vom Friedhof *San Miniato* bei Florenz.

Interessant ist auch die Anlage der unterirdischen gemauerten Reihengräfte (siehe Art. 68, S. 55), die, in 2 Reihen nebeneinander angeordnet und in Sektionen geschieden, einen Teil des freien Totenfeldes dicht an der Einfriedigungsmauer in Anspruch nehmen (Fig. 167 bis 170). Das ganze leicht ansteigende Friedhofgelände, das ehemals von den Forts in Anspruch genommen war, ist durch Terrassenanlagen, die eine herrliche Aussicht auf Florenz bieten, geschmückt worden.

133.  
*Campo Santo*  
zu  
Vicenza.

Die fortlaufenden Hallenbauten traten an Stelle der mit Kolumbarien versehenen Grenzmauern erst in der späteren Zeit auf. Die frühere Einteilung aber mit dem den Unbemittelten überlassenen freien Totenfelde blieb beibehalten. Als einfachstes Beispiel solcher Hallenbauten, welche die Gräfte der bevorzugten Klassen überdecken und an geschlossener Hinterwand Gelegenheit zum Anbringen von Denkmälern bieten, können die Gruftarkaden des *Campo Santo* zu Vicenza genannt werden.

Fig. 171.



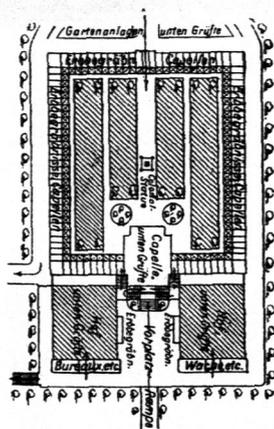
*Campo Santo* zu Vicenza.  
Hallenystem<sup>89)</sup>.

Sie sind in fichtbarem Ziegelmauerwerk ausgeführt. Die geschlossene Hinterwand, an der Denkmäler planlos aufgestellt sind, ist nur geputzt. Die unterirdischen Arkadengrüfte bieten noch kein planmäßig angelegtes System von Grabzellen mit gemeinschaftlichen Mittelmauern; dies gelangte erst bei den Anlagen aus der späteren Zeit in Anwendung. Die Arkadengrüfte wurden je nach Bedürfnis gegraben, gemauert und überwölbt, wobei zwischen den einzelnen Grüften Erdwände bestehen blieben (Fig. 171<sup>89</sup>).

Von dem in Vicenza zuerst angewendeten Hallentypus, der als Vorbild für die ähnlichen Anlagen späterer Zeit diente, unterscheidet sich der Hallentypus des *Campo Santo* bei Neapel (Fig. 174<sup>89</sup>) im wesentlichen. Die offene Halle ist nicht von den freistehenden Denkmälern in Anspruch genommen, sondern ist in einzelne, mittels geschlossener Türen erreichbare kleine Altarräume geteilt. Diese sind durch Treppen mit den im Untergeschoß angeordneten Grufträumen, mit Kolumbarien ausgebildet, verbunden. Die Kolumbarien befinden sich unter jedem

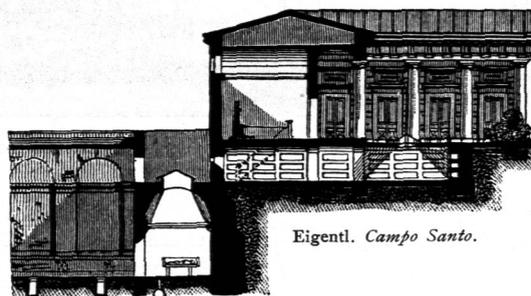
134.  
Campo Santo  
zu  
Neapel.

Fig. 172.



Lageplan.

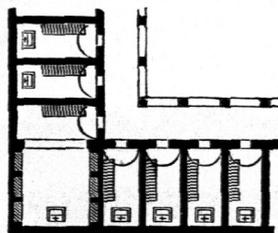
Fig. 173.



Eigentl. Campo Santo.

Vorhof. Leichenhalle.

Fig. 174.



Hallensystem.

Vom *Campo Santo* zu Neapel<sup>89</sup>).

Altarraum in 3 Reihen übereinander, die je 3 Einzelzellen enthalten, angeordnet. Der Eindruck dieser Hallen, mit den vergitterten Portalen, die in die Kapellenräume führen, ist etwas monoton. In dem von den Hallenbauten umschlossenen freien Platze ist die Denkmalgruppe der Religion (*Statua della Religione*) zur Aufstellung gelangt. Besonders reich ist die Ausschmückung des Friedhofes mit Familiengrüften (Maufolecn), die sich zu förmlichen Gräberstraßen aneinanderreihen. Das Gesamtbild des Friedhofes (Fig. 172 bis 178) ist dank dem üppigen Baumwuchs sehr malerisch.

Die *Campi Santi* aus der späteren Zeit, die modernen italienischen Friedhofsanlagen, bieten bezüglich der Anordnung ihrer Hallenbauten ein verändertes Bild. Man gelangte zur Erkenntnis, daß durch die Einführung der an der Grenzmauer laufenden skulpturreichen Hallenbauten (wie dies in Vicenza der Fall ist) auf die Verwendung der Grenzmauer zur Ausbildung von Kolumbarien, was mit großem Erfolg verbunden wäre, verzichtet werden mußte.

135.  
Moderne  
Friedhöfe.

Um in großen Städten dem gesteigerten Raumbedürfnis zu entsprechen, wurde von der Errichtung der Hallenbauten an der Friedhofsgrenze abgesehen,

Fig. 175.



•Vogelschaubild.

Fig. 176.



Hallenbauten mit der Statue der Religion.

*Campo Santo* zu Neapel.

und man schritt zur Errichtung solcher auf einem bevorzugteren, mittleren Teil des Friedhofes, wobei sich die freie Rückwand der auf diese Weise angeordneten Hallenbauten zur Ausnischung mit Kolumbarien ausgezeichnet darbot. Löfungen dieser

Fig. 177.



Fig. 178.



*Campo Santo* zu Neapel.  
Gräberstraßen mit Maufoleen.

Art sind auf den modernen Friedhöfen von Brescia, Genua, Mailand, Bologna und Verona zu finden und vermögen als Musterbearbeitung für die Aufgabe einer neuzeitlichen Friedhofanlage vorzügliche Dienste zu leisten.

136.  
Campo Santo  
zu  
Brescia.

In Brescia ist im übrigen nicht nur die freie Rückwand mit Kolumbarien ausgestattet worden, sondern auch zum Teile die Vorderfront mit Grabarkaden. Die letzteren sind in ihrem Untergeschoß als einzelne, je eine Arkadenachse in Anspruch nehmende Maffengrüfte für Unbemittelte ausgebildet worden. In diesen Maffengrüften werden die Särge ohne Rücksicht auf Familienzugehörigkeit beigesetzt; doch werden die Namen der in jeder Maffengruft beigesetzten Toten auf stelenartigen Denktafeln, die an der Hallenrückwand angebracht sind, schematisch aufgezählt (Fig. 179 bis 181<sup>89)</sup>).

137.  
Campo Santo  
zu  
Genua.

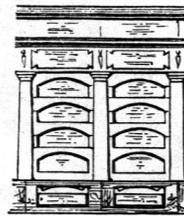
Die Anlage der Hallenbauten auf dem am schönsten angelegten und zu den Meisterwerken der italienischen Friedhofskunst gehörenden *Campo Santo* zu Genua (*Cimitero di Staglieno*; Fig. 182 bis 188) bietet ein um so interessanteres Beispiel, als sie sich zweischiffig und zweigeschoßig gestaltet hat. Hinter den offenen, mit Skulpturen bedeckten Gruftarkaden ist neben den letzteren in der Art eines Obergeschoßes eine zweite geschlossene Halle errichtet worden, deren Wände an den beiden Seiten mit Kolumbarien versehen wurden.

Zu solcher zweigeschoßiger Ausbildung eignete sich allerdings die schroffe Berglehne, an welche der Friedhof stößt, ausgezeichnet. Aufser den den Unbemittelten überlassenen, mittleren Sektionen des niedriger gelegenen Totenfeldes sind alle Einzelbauten samt den Erbgrüften (Mausoleen) und Grabarkaden auf einem terrassenförmig aufsteigenden Gelände gelegen und bieten dem Besucher ein prächtiges Bild mit klarem Ueberblick über die Gesamtanlage.

Das Untergeschoß der beiden Hallenbauten wurde in beiden Fällen zur Ausbildung von einzelnen Arkadengrüften zu Erbbegräbniszwecken verwendet. Jeder Achsfenteilung entsprechen hier 2 Erbbegräbnisse mit je 12 Grabstellen, wobei auch die in der Achsenmitte und in den Leibungen der freien Halbwand errichteten Denkmäler den beiden hier beigesetzten Familien gehören. In jeder einzelnen Grabzelle werden 2 Särge übereinander ohne Abfonderung beigesetzt; oft wird aber auf Verlangen der obere Sarg auf einen eisernen Rahmen (von der  $\square$ -Form), der den unteren Sarg zudeckt und vor dem Zusammengedrücktwerden schützt, gestellt. Die Tiefe dieser einzelnen Gruftzellen beträgt 1,10 bis 1,15 m, ihre Länge 2,10 m und die Breite 0,80 m. Der Fußboden jeder Gruftzelle wird mit einer Steinplatte (aus Ardefia) ausgepflastert. Der Verschluss ist doppelt: zuerst kommt eine 20 mm starke, in die Gruftwände eingemauerte Steinplatte; dann folgt eine 13 mm dicke, eingefalzte Marmorplatte; der Zwischenraum zwischen den Verschlussplatten, dessen Höhe 30 mm beträgt, wird mit Kalkerde ausgefüllt. Manche von den Gruftzellen unter den Arkaden, in denen der Grundwasserstand besonders hoch gelegen ist (bis zu 2 m unter der Erdoberfläche), werden mit Blei ausgegossen, um sie gegen das Eindringen des Grundwassers zu sichern.

Aufser diesen der Achsfenteilung entsprechenden 2 Begräbnisstätten mit je 12 Grabstellen befinden sich auch an der geschlossenen Wand, die nischenartig (1 m Vertiefung) ausgebildet ist, einzelne kleinere Begräbnisstätten, welche nach der Ausfüllung der ganzen Grabstätte mit einem

Fig. 179.



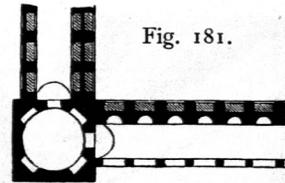
Vorderansicht.

Fig. 180.



Rückansicht.

Fig. 181.



Grundriss.

Hallenbauten auf dem *Campo Santo* zu Brescia<sup>89)</sup>.

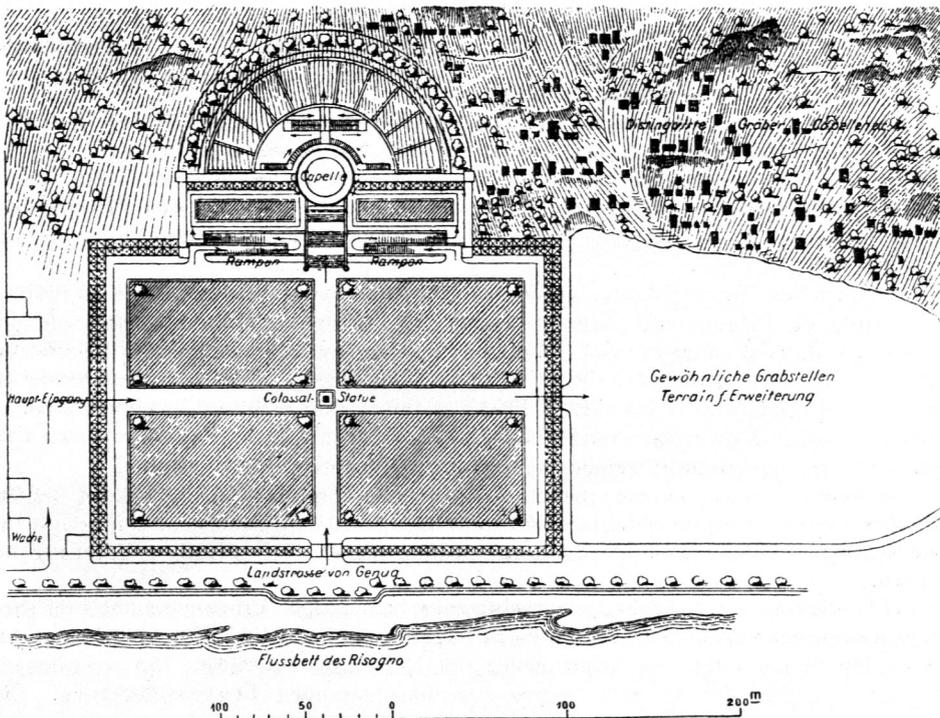
<sup>89)</sup> Fakf.-Repr. nach: Vom Fels zum Meer 1892-93, Bd. 1, S. 288, 289.

Fig. 182.



Vogelfchaubild<sup>90)</sup>.

Fig. 183.



Lageplan.

Campo Santo zu Genua.

in der Nische aufgestellten Denkmale über dem Grabe verfehen werden. Die Fundamentwände für das Denkmal find gleichzeitig die Grabkammerwände und besitzen eine Stärke von 20 cm. Diefes letztere System, welches in Anwendung kommt, um die ganze Kolonnade auszunutzen, hat den Nachteil, daß das Denkmal vor dem vollständigen Ausfüllen der Grabstelle nicht errichtet werden kann.

Von den oberirdifchen, in den Hallenbauten angebrachten Kolumbariengräbern bestehen 2 Arten:

α) diejenigen in den geschlossenen, höher gelegenen und

β) diejenigen in der der äußeren Front zugewendeten, geschlossenen Kolonnadenwand der niedriger gelegenen, nach vorn offenen Hallenbauten.

In letzterem Falle find bei den Kolumbarien für Erwachsene zwischen den lotrechten, 40 bis 50 cm starken Scheidewänden wagrechte, 6 cm starke Steinkappen (aus Bevola) gespannt, die die Wände in einzelne Kolumbarienzellen teilen. Die Größe der Kolumbarienöffnung ist  $2,25 \times 0,81$  m; die Tiefe der Zellen beträgt 80 bis 85 cm. Die Kinderleichen werden in besonderen Kolumbarienzellen beigefetzt, deren Oeffnung  $1,25 \times 0,50$  m groß ist und deren Scheidewände nur 15 cm stark find. Der Verschluss ist in beiden Fällen ganz eigenartig. Die Oeffnung wird mit einer 6 cm starken Ziegelwand vermauert; die oft 10 bis 15 cm starke Marmorplatte wird an diese Ziegelwand angefelt; ihre Last, die infolge der oft vorhandenen reichen ornamentalen Verzierungen bedeutend ist, ruht aber nicht auf den dünnen wagrechten Kappen; fondern die Platte wird an die Seitenscheidewände mit Eifen- oder Kupferflücken befestigt, welch letztere mit der Platte mittels Schwefel verbunden werden.

Außer den an einer Seite offenen Arkaden find noch geschlossene Kolumbarienarkaden, an beiden Seiten mit Zellen verfehen, an die ersteren angebaut; diese werden an der freien Seite durch hohes Seitenlicht erhellt (Fig. 184 bis 188).

Der Mittelpunkt der Hallenbautenanlage ist durch die Errichtung einer pantheonartigen Halle für die Einfegnungszeremonien betont worden, an welche sich die Hallen an beiden Seiten anschließen. Die Einfegnungshalle bietet in ihrem Untergefchoß, der Krypta, ebenfalls Grüfte, die unter dem Kryptaboden radial angeordnet find. Die Verschlüsse der letzteren find gleich denen der Arkadengrüfte. (Näheres darüber siehe Art. 66, S. 54.)

Die im Freien gelegenen Grüfte werden nur in einer Reihe, in einer Tiefe von 1,25 m, angelegt. Nach Verlauf des 10jährigen Turnus werden die Knochen aus den Reihengräbern in besonderen kleinen Särgen beigefetzt und in den allgemeinen Offarien (Knochenlagern) im Erdboden begraben.

Bezüglich des Begräbnisturnus in Genua ist nachstehendes bekannt. Bei der ersten Belegung wurde der Turnus auf 5 Jahre festgefetzt; die Leichen zerfetzten sich schon in 3 Jahren vollkommen, wobei die Säрге in einer Tiefe von 1,80 m in einem Kiesfandboden beigefetzt waren, welcher in einer 3,50 m starken Schicht auf felsigem Untergrunde auflagert. Aus diesem Grunde wurde die Zerfetzungsfrist bei der zweiten Belegung auf 3 Jahre 8 Monate herabgemindert. Nach 7 Rotationen aber wurde eine gewisse Ueberfättigung des Bodens mit Fäulnisprodukten nachgewiesen, weshalb die Turnusfrist wieder auf 4 Jahre 10 Monate verlängert wurde.

Gegenwärtig aber, nachdem bereits 10 Rotationen abgelaufen find, ist die Ueberfättigung des Bodens bereits so bedeutend, daß sie zu Phosphoreszenzerfcheinungen führt, die oft in den Sommernächten beobachtet werden können. Deshalb ist jetzt ein 10jähriger Turnus in Aussicht genommen.

Ueber die in den Hallenbauten angebrachten Sarkophage (Urnen) und die im Freien zu Kolumbarienzwecken verwendeten Maufoleen ist folgendes zu bemerken. Die freistehenden Sarkophage werden in der Mitte der Achsfenteilung der Kolonnade aufgestellt. (An manchen dieser Sarkophage bemerkte der Verfasser Spuren von durchfickernden Leichenflüssigkeiten! Diefem Uebel wird jetzt durch Ausgießen der inneren Sarkophagfläche mit Blei abzuhelfen verucht.)

Fig. 184.

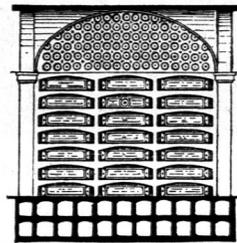


Fig. 185.



Längenschnitt durch die  
Kolumbarienhalle                      Skulpturenhalle  
auf dem *Campo Santo* zu Genua<sup>89)</sup>.

Oft werden auch 2 Sarkophage übereinander gestellt. Aufser den Maufoleen im Freien sind noch diejenigen zu erwähnen, die in den Gruft- oder Kolumbarienarkaden zu dekorativen Zwecken als

Fig. 186.



Innenansicht der Hallenbauten.

Fig. 187.

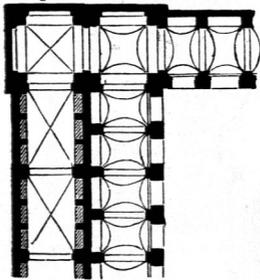
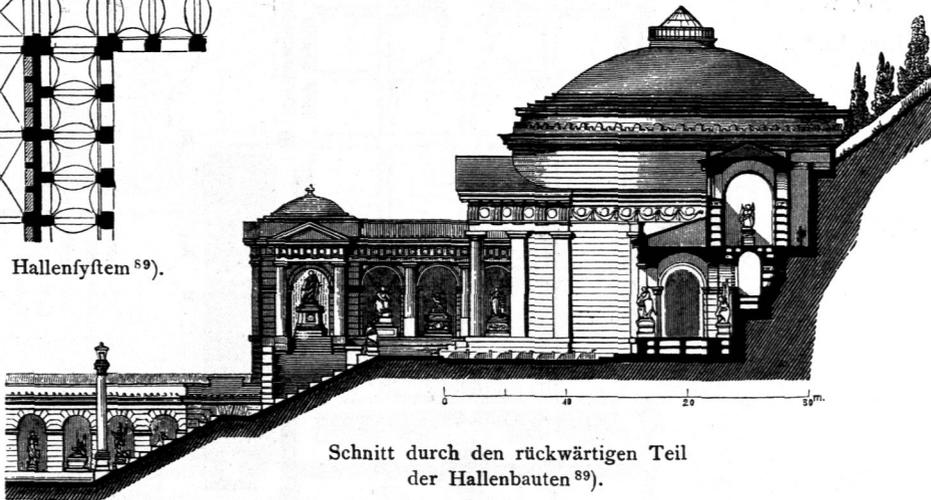
Hallenfytem <sup>89)</sup>.

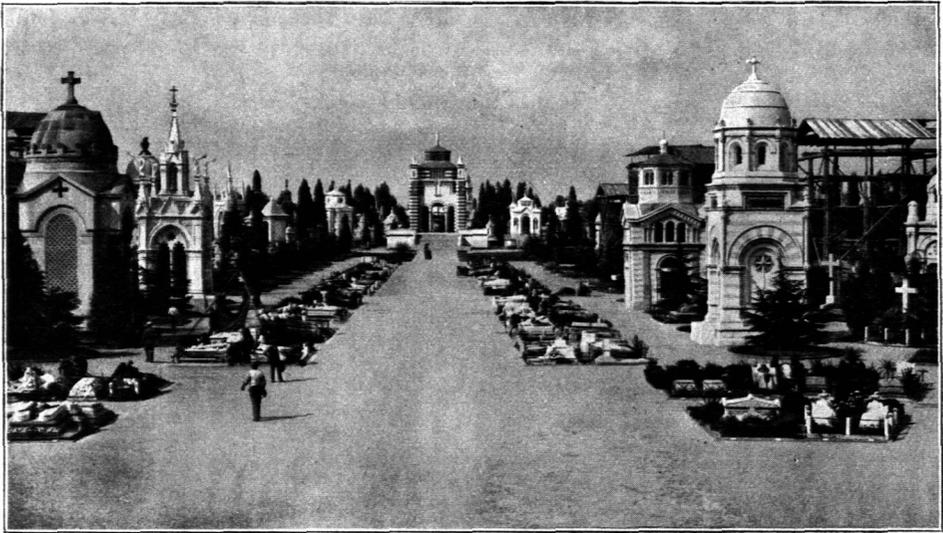
Fig. 188.

Schnitt durch den rückwärtigen Teil  
der Hallenbauten <sup>89)</sup>.

Vom *Campo Santo* zu Genua.

Unterbrechung an den Kreis- oder Mittelpunkten der Arkaden eingefchoben werden. Diese Maufoleen sind in ihren 3 geschlossenen Wänden mit 12 Reihen übereinander angeordneter Kolumbarienzellen versehen.

Fig. 189.



Gefamtanfsicht.

Leichenverbrennungshaus.

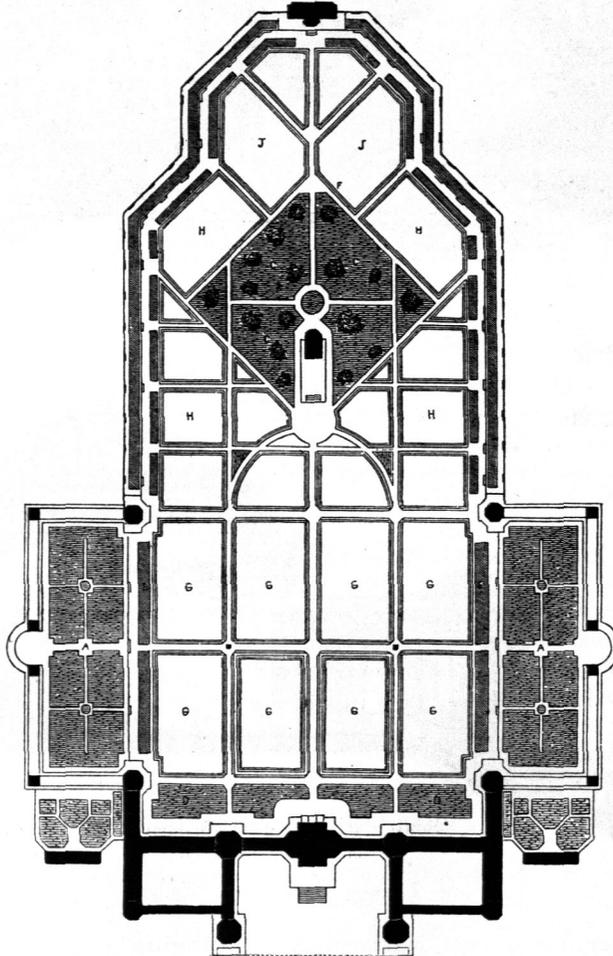


Fig. 190.  
Lageplan<sup>91)</sup>.

Arch.:  
*Maciacchini.*

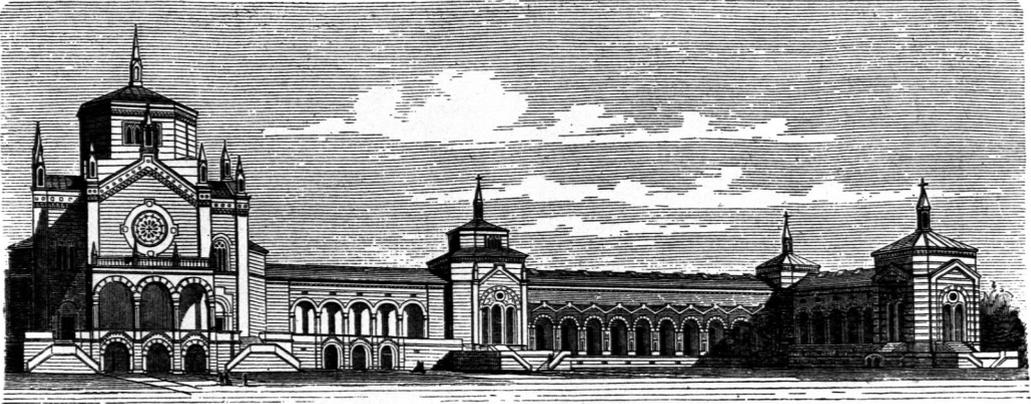
A, B. Höher gelegene freie Hügelgräber mit Denkmälern.  
C. Nekropolis mit Maufolecn.  
D, E, F. Einzelgräber mit bechränktem Turnus (10 bis 30 Jahre).  
G, H. Gräber der Unbemittelten mit Nummersteinen.  
J. Refcrve.

*Campo Santo* zu Mailand.

Zweigeschoffig sind ebenfalls die Hallenbauten auf dem im Jahre 1867 von *Maciacchini* errichteten *Campo Santo* zu Mailand (*Cimitero monumentale*; Fig. 189 bis 199) gestaltet worden, und zwar ist die dortige Anlage nicht durch besondere Geländebeziehungen (wie dies in Genua der Fall war) bedingt, sondern nur daraus zu erklären, daß man eine möglichst weitgehende Raumausnutzung erzielen wollte.

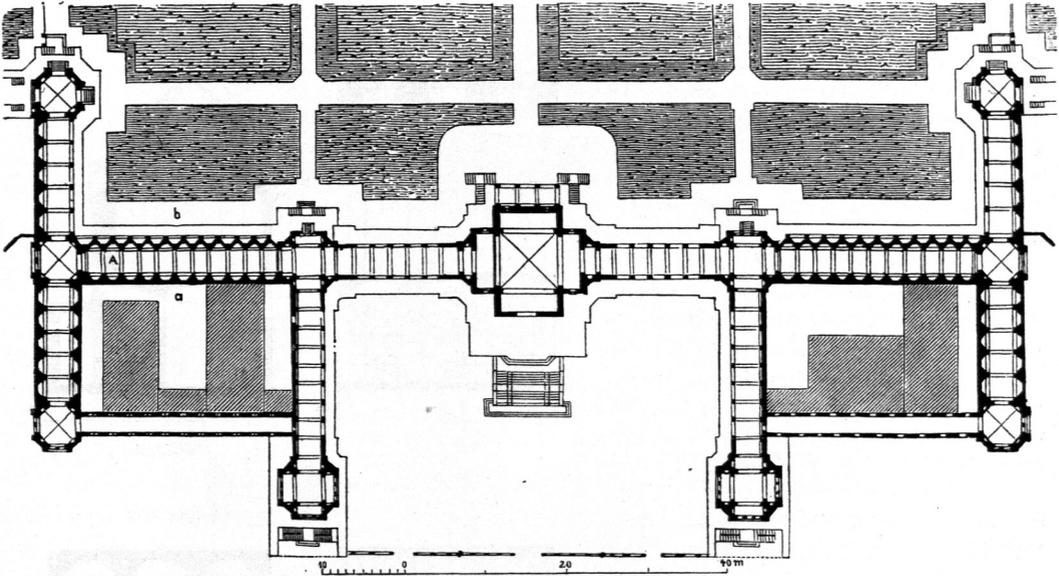
138.  
*Campo Santo*  
zu  
Mailand.

Fig. 191.



Anficht gegen das Gräberfeld.

Fig. 192.



Grundriß.

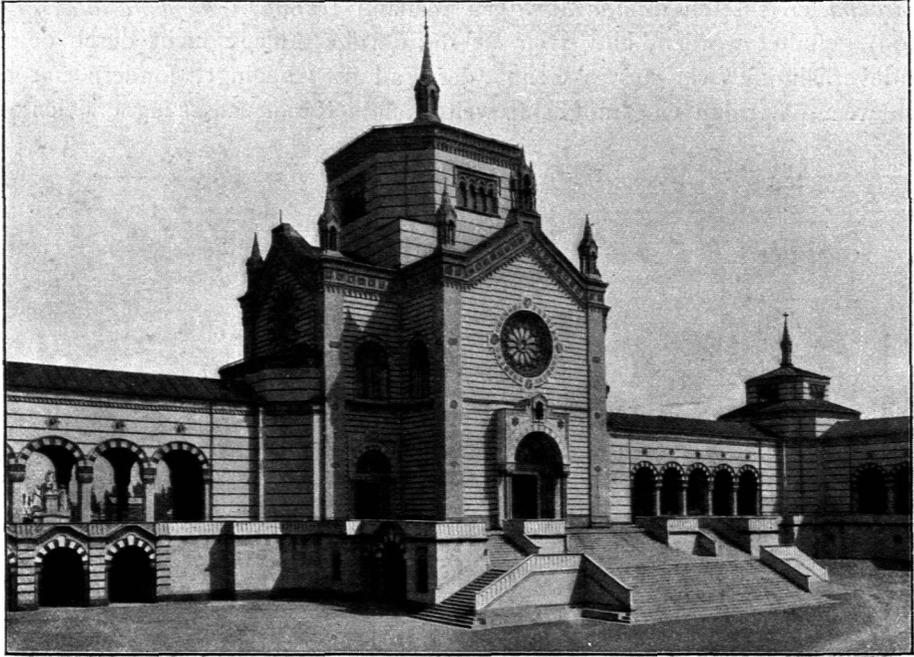
Hallenbauten auf dem *Campo Santo* zu Mailand<sup>92)</sup>.

Im Untergeschoß dieser Hallenbauten sind Katakomben angelegt worden; diese enthalten 3 Kolumbarien-Wandflächen mit insgesamt 20 Reihen übereinander gelegener Zellen, wovon 14 Reihen je zu 7 an beiden Seiten des inneren Ganges und 6 Reihen im Aufsgange angeordnet sind. Der letztere wird mit basilikalem hohem Seitenlicht durch enge Mauerfchlitz in den

<sup>91)</sup> Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1883, S. 583.

<sup>92)</sup> Fakf.-Repr. nach: ebendaf. S. 597.

Fig. 193.

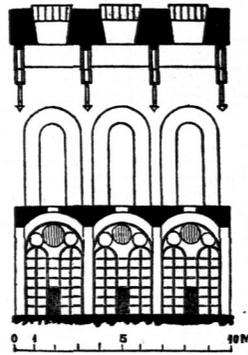


Mittlerer Teil der Hallenbauten auf dem *Campo Santo* zu Mailand.  
Anficht von der StraÙe aus.

oberirdischen Kolumbarien-Wandpfeilern erhellt. Der innere Mittelgang erhält das Licht durch die Decke von oben. Die Kolumbarienwande sind nischenartig ausgebildet; manche dieser Nischen sind zu Erbbegrabnissen für 36 Personen bestimmt. Die Kolumbarienzellen messen für eine Person  $2,00 \times 0,60 \times 0,60$  m. Es gibt auch Familienkolumbarien für 10 Personen, die mit einem Vorraum versehen sind, was wegen des doppelten Verchlusses sehr guntig ist. Der letztere besteht aus einer 4 cm starken Ziegelwand und einer 3 cm dicken Marmorplatte. Die monumentale Ausbildung und praktische Einteilung der Katakomben erreicht in Mailand ihren Höhepunkt.

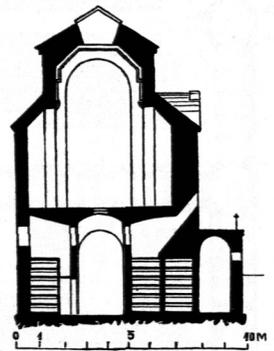
Das Obergeschoss der Hallenbauten, das dreifach ausgebildet ist und durch Dachlicht im Mittelschiffe erhellt wird, enthält zwei innere und eine äußere Reihe Wandnischen zur Aufnahme reicherer Denkmäler. Die Hallen sind rings von freien Terrassen umgeben und in ihrer Mitte durch eine apfidenformige, nach dem Friedhofe zu geöffnete Einfegungshalle unterbrochen, an den Eckpunkten durch niedrige Kapellenbauten gekrönt. Die Nischen der letzteren sind zur Aufstellung von reicheren Denkmälern bestimmt. Im Unter-

Fig. 194.



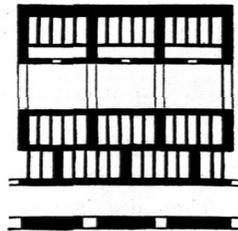
Längenschnitt.

Fig. 195.



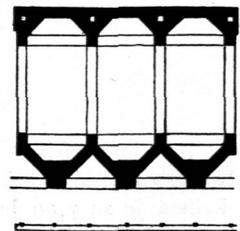
Querschnitt.

Fig. 196.



Untergeschoss.

Fig. 197.



Obergeschoss.

Teilgrundrisse und Schnitte zu Fig. 191 u. 192<sup>91)</sup>.

Fig. 198.



Teilansicht der Hallenbauten.

Fig. 199.



Offarium.

Vom *Campo Santo* zu Mailand.

Arch. : *Maciachini*.

gefchofs der sich an die Einfegungshalle zu beiden Seiten anschließenden Arkadenbauten sind Durchgänge zum freien Totenfelde angeordnet. Die Flanken der Arkadenbauten sind rifalitartig vorgefchoben, einen grofsen mittleren Vorhof bildend, und maskieren zwei feitliche Höfe, in denen Verwaltungsgebäude und Pförtnerhaus untergebracht find.

Die ganze Hallenanlage nimmt im Hauptgrundrifs, deffen Form einem Petruskreuz ähnelt, den vorderen Teil des Friedhofes in Anspruch. Der übrige hintere Teil des Friedhofes ift durch eine niedrige Mauer umzäunt, deren Anfihtsfläche durch kapellenartige Nifchen in Abftänden von ca. 20 m unterbrochen und belebt wird. Die Teile *A* und *B* des freien Totenfeldes (Fig. 190) find um einige Stufen gegen das übrige Gelände erhöht. Dafelbst find die Hügelgräber, in Sektionen (zu je 10 bis 30 Gräber in zwei Reihen angebracht) eingeteilt, angeordnet worden. Der Teil *C* ift für einzelne Maufoleen als Erbbegräbniffe beftimmt. Die Sektionen *D*, *E*, *F* dienen für Einzelgräber mit befchränktem Turnus von 10 bis 30 Jahren, die Teile *G* und *H* für die Gräber der Unbemittelten, mit einfachen Nummerfteinen, nach dem Alter der beigefetzten Toten getrennt. Der Teil *F* ift für die nächfte Erweiterung des Friedhofes beftimmt. An den Hauptwegen find die Gräber der Unbemittelten durch doppelte Hügelgräber mit ftelenartigen Denkmälern verdeckt. Die vorderen diefer Hügelgräber find vom Hauptwege, die hinteren von einem 80 cm breiten Zwifchengange aus zugänglich.

In der Hauptachfe der ganzen Anlage find die Kirche und das für die Knochenrückftände der erdbefatteten Leichen beftimmte Offarium (Fig. 199) angelegt. Der Endpunkt derfelben Hauptachfe ift durch den Tempel für Feuerbefattung eingenommen. (Näheres hierüber fiehe unter B.)

Die Ausbildung des Untergefchoffes zu Katakombenhallen hat aufer in Mailand auch in Bologna auf dem dortigen *Campo Santo* (1800 errichtet; Fig. 200 bis 203) ftattgefunden, und zwar wurde zu diefem Zwecke das Untergefchofs des neuen Teiles der Arkadenbauten verwendet.

139.  
*Campo Santo*  
zu  
Bologna.

Die Katakomben beftehen aus drei parallel angeordneten Kolumbarienwänden mit 1,50 m breiten Zwifchengängen. Die Kolumbarienzellen find in drei Reihen übereinander angeordnet und durch 15 cm starke Ziegelkappen voneinander getrennt. Die Mafse der Zellen betragen 2,50 × 1,00 × 0,60 m. Die Gänge werden oben durch mit mattem Glas bedeckte Oeffnungen beleuchtet. Die Verchlüffe der Kolumbarienzellen beftehen aus einer 5 cm starken Ziegelwand und einer 2 cm dicken eingemauerten Marmorplatte. Die Ziegelwand, deren innere Ziegelreihe in Kalkmörtel aufgeführt ift und deren Außenreihe mit einem Anfrich von Kalk und Zement bedeckt ift, erweist fich in Bezug auf die vollftändige Undurchlässigkeit als unvollkommen; denn es ift penetranter Geruch und eine unatembare Luft an manchen Stellen, befonders in der Mitte der Katakomben, wahrzunehmen, felbst bei kühlerer Temperatur.

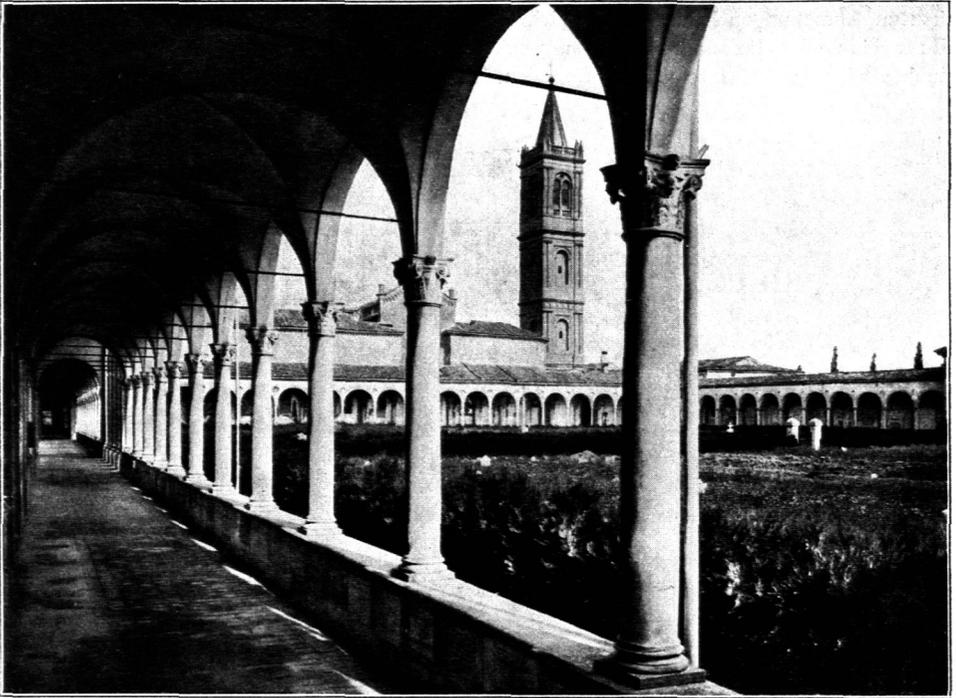
Unter den alten Arkadenbauten befinden fich Arkadengrüfte, fog. *Tombe in colonnade*, für Erbbegräbniffe, wobei jeder Achfenteilung drei Arkadengrüfte entsprechen, deren Mafse 2,25 × 0,72 m in der Breite, 2,50 m in der Tiefe betragen und die voneinander durch 18 cm starke Scheidewände getrennt find. In jeder Gruft werden 6 Särge (oder 4 Särge für Erwachsene und 3 für Kinder) übereinander ohne Zwifchenfchicht aufgestellt, und jede Gruft von oben mit einem Ziegelgewölbe bedeckt. Letzteres ift mit einer Mifchung von Kalk und Zement wagrecht abgeglichen und darüber mit einer Einziegeldecke anftatt der Verchlufsplatte bedeckt. Die Ziegeldecke und das Gewölbe werden bei jedem Sarge, der in die Gruft hinabgelaffen wird, aufgeriffen und von neuem wieder aufgeführt; dies ift zwar nicht gerade ökonomifch und praktifch; es wird aber dadurch jedesmal ein vollftändig luftdichter Verchlufs hergestellt. Die Denkmäler werden an der gefchloffenen Wand aufgestellt, zu welchem Zwecke von der 3,50 m breiten Querachfe 1,00 m vorbehalten ift.

Der oberirdifche Teil der neuen Hallenbauten, die eigentlichen Kolumbarienarkaden, ift nicht nach dem freien Totenfelde hin geöffnet, fondern die Hallen bilden felbftändige, meift dreifchiffige Räume; die äußeren gefchloffenen Wände find zu Kolumbarienzwecken verwendet. Aufer einzelnen Kolumbarienzellen gibt es auch Kolumbarienzellen für 4 Erwachsene und 2 Kinderleichen. Die Särge werden über- und nebeneinander ohne Trennungswände aufgestellt. Die Tiefe diefer Zellen beträgt 2,30 m und ihre Breite 90 cm, da 2 Särge nebeneinander gestellt werden. Die wagrechten Kappen zwischen den Zellen find 50 cm, die lotrechten Scheidewände 30 cm stark. Die Verchlüffe find denjenigen der Katakombenkolumbarien gleich.

Der Platz zwischen den Säulen der Mittelwände ift freiftehenden Denkmälern eingeräumt.



Fig. 202.



Hallenbauten.

Fig. 203.



Inneres der Hallenbauten.

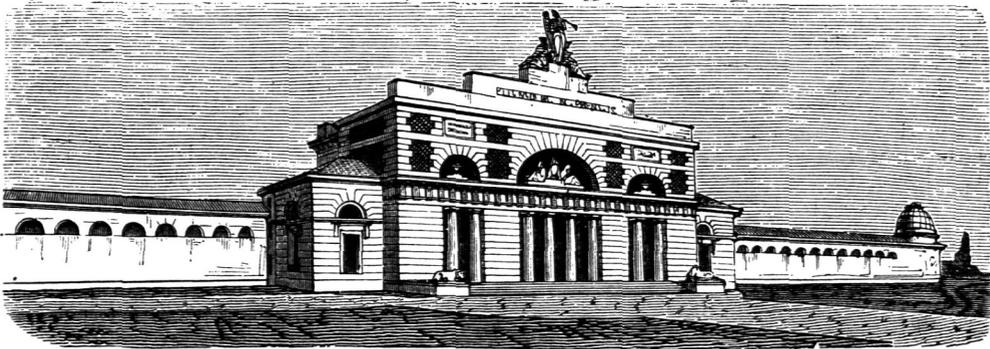
Vom *Campo Santo* zu Bologna.

Der *Campo Santo* zu Verona (angefangen im Jahre 1828; Fig. 204 bis 209<sup>93)</sup>, der dank seiner würdigen und künstlerischen architektonischen Ausgestaltung eine der schönsten Friedhofanlagen Norditaliens ist, weist eine in ihrer Grundrisslösung nicht weniger interessante Hallenanlage auf.

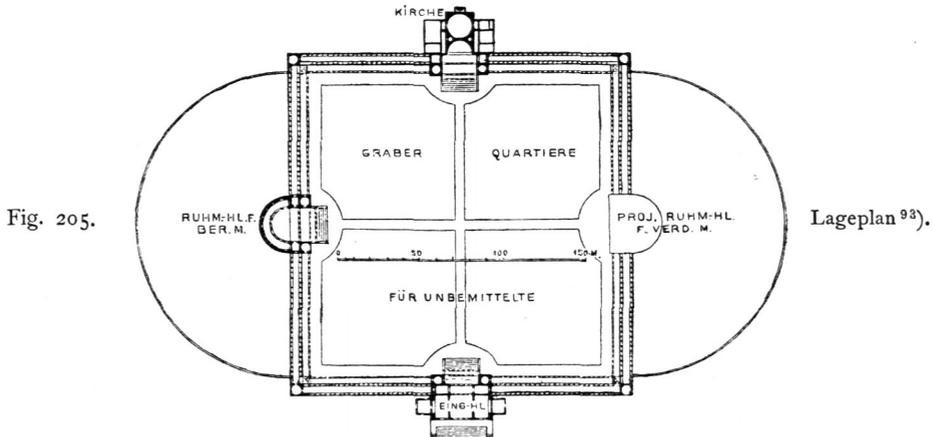
140.  
*Campo Santo*  
zu  
Verona.

Hinter den nach dem Totenfelde (mit den Gräbern der Unbemittelten) zu geöffneten Säulenhallen sind geschlossene Kolumbarienhallen angeordnet worden, die an den Kreuzungspunkten durch kleine Kapellen (Maufoleen) unterbrochen sind; unter den beiden Hallen sind

Fig. 204.



Eingangsportal von der Straße aus<sup>93)</sup>.



*Campo Santo* zu Verona.

Arkadengräfte angelegt. Die Gruftarkadengräber besitzen sehr große Abmessungen ( $3,00 \times 2,50$  m), und ihr Rauminhalt wird ziemlich stark ausgenutzt. Bei einer Tiefe von 2,50 m werden bis zu 40 Särgen auf- und nebeneinander ohne Trennungswände gestellt. Die Gräfte werden von oben mit zwei 26 cm starken Verschlussplatten aus Stein, die durch einen Zwischenraum geschieden sind, versehen. Zum Aufheben der letzteren dient ein Schlitz in der Mitte der Platte (in welchem der Hebehaken angreift), der mit einem eisernen, runden Deckel von 5 cm Durchmesser verschlossen ist. Die gleiche Art von Verschlüssen zeigen auch die gemauerten Gräfte im Freien.

Die Höhe der einzelnen Kolumbarien in den geschlossenen Hallen beträgt 76 cm; die wagrechten Kappen sind 14 cm stark. Nach Ablauf des für die Gräber im Freien bestimmten 10jährigen Turnus werden die Knochenreste im allgemeinen Offarium untergebracht. Zu diesem Zwecke ist

<sup>93)</sup> Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1883, S. 569, 573.

unter der 6 m breiten Hauptallee des Friedhofes ein Tunnel mit 40 cm dicken Wandungen und 26 cm starkem Gewölbe ausgemauert; die Länge des Tunnels beträgt 10 m, die Tiefe 6 m. Die Oeffnung zum Hineinwerfen der Knochen aus den Reihengräbern, die mit dem gleichen Verschlusse versehen ist wie die Gräfte im Freien, befindet sich in der Mitte des Knochenlagertunnels.

141.  
Friedhof  
zu  
Messina.

Von den süditalienischen Friedhöfen sei an dieser Stelle der bemerkenswerteste, der neue Friedhof zu Messina (Arch.: Savoia; Fig. 210 bis 214<sup>94</sup>) vorgeführt. Dieser wurde 1872 eröffnet und stellt ein Werk von ungewöhnlichem Kunstwerte dar.

Die Eingangspforte des Friedhofes, die südlich von der Stadt gelegen ist, wird von zwei mächtigen Torpfeilerbauten begrenzt, über deren jedem sich ein Sarkophag erhebt. Zuerst betritt man den vorderen, parkartig angelegten Teil des Friedhofes, hinter dem das Hauptgebäude angeordnet ist. Der Unterbau des letzteren enthält eine Anlage von hohen, mit Steingewölben überdeckten Grabkammern; die letzteren sind als Mauernischen ausgebildet und mit Marmorplatten verschlossen. Die Gebeine gelangen erst nach einjährigem Verbleiben in der Erde, wo der Leichnam vollständig sich zum Knochengerippe zerfetzt, zur Bestattung in den Hallengrüften.

Das Hauptgebäude enthält nur Grabdenkmäler und zerfällt in den Mittelbau und in Flügelbauten. Der pantheonartige, kuppelförmige Mittelbau ist für das Aufstellen von Denkmälern großer Männer bestimmt. Zu den Flügelbauten gelangt man von der Vorhalle, die vor dem Mittelbau gelegen ist. Die Flügelbauten enthalten Familien- und Genossenschaftsgräber. Am Ende

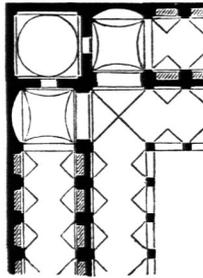
<sup>94</sup>) Fakf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1889, S. 126, 127.

Fig. 206.



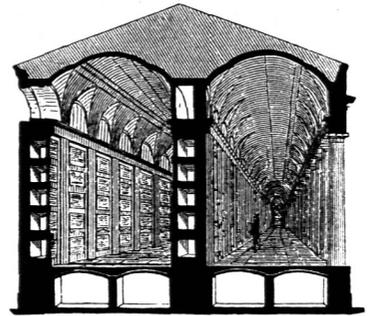
Anficht vom Gräberfeld aus.

Fig. 207.



Hallensystem<sup>93</sup>).

Fig. 208.



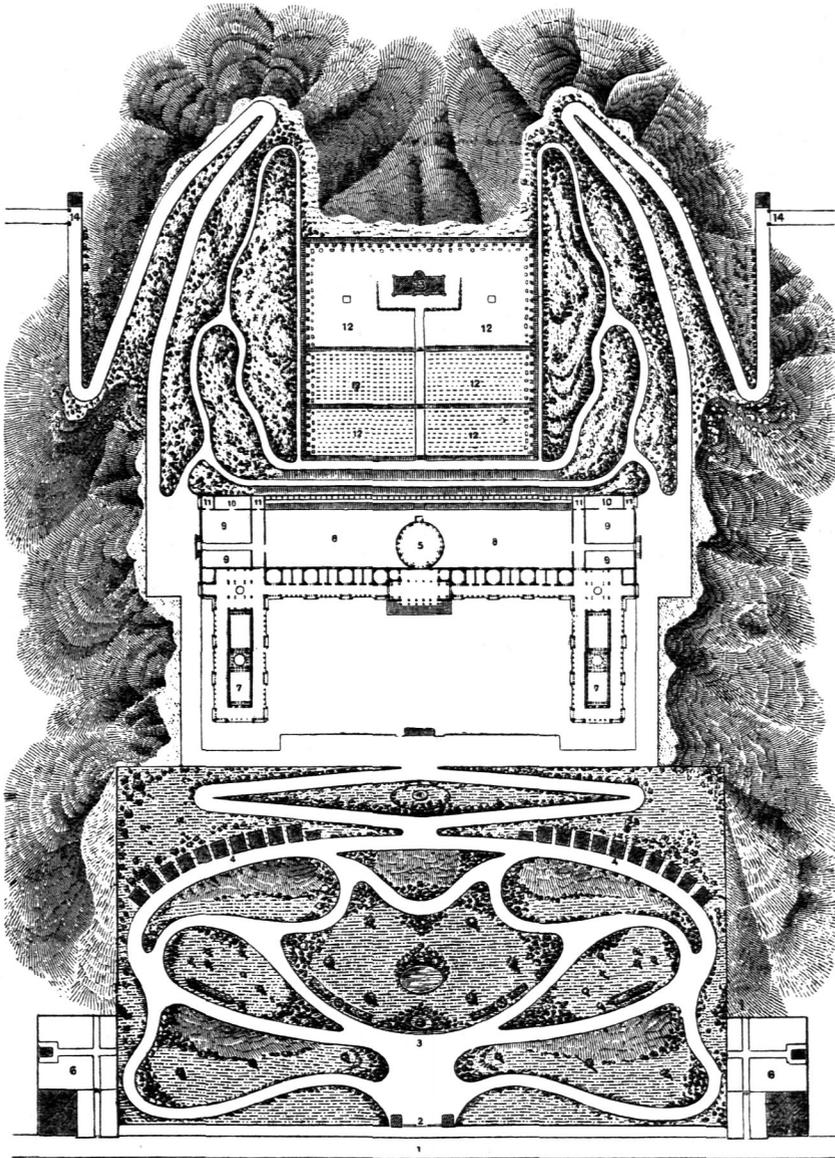
Querschnitt der Hallen<sup>93</sup>).

Fig. 209.



Eingangsportal vom Gräberfeld aus.  
Vom Campo Santo zu Verona.

Fig. 210.



## Friedhof zu Meffina.

Gesamtplan<sup>94)</sup>.

- |   |   |  |
|---|---|--|
| 1. Provinzialtraße von Meffina<br>nach Catania. | 7. Denkmalhallen.   | 9. Privatgräber.                                   |
| 2. Haupteingang.                                | 8. Platz für vorübergehende Be-<br>stattung derjenigen Lei-<br>chen, welche in einem Erb-<br>begräbnis beigesetzt werden<br>sollen (Grab I. Kl.). | 10. Leichenhallen.                                 |
| 3. Gartenanlage.                                |   | 11. Zimmer für die Leichenschau<br>und die Aerzte. |
| 4. Bruderchaftskapellen.                        |   | 12. Reihengräber.                                  |
| 5. Pantheon (Ruhmeshalle).                      |   | 13. Haus der Klosterbrüder.                        |
| 6. Kapellen.                                    |   | 14. Nebeneingänge.                                 |

der Flügelbauten erheben sich offene Hallen, die den beiden Seitengebäuden als Vorplätze dienen.

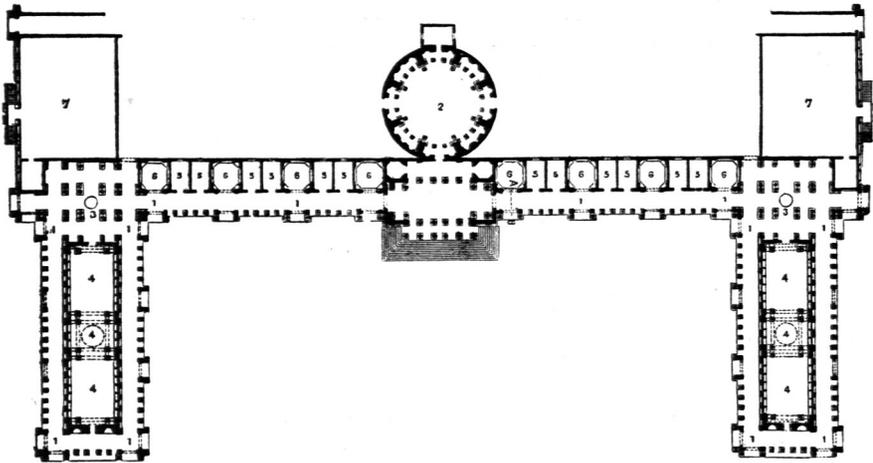
Der tiefer- und der höhergelegene Teil des Geländes sind für die Reihengräber der Unbemittelten bestimmt und von Parkanlagen umringt, in denen Einzelgräber und Familiengrüfte im Freien angeordnet sind. Den Abschluss bildet das am Ende des Friedhofes gelegene Gebäude für die geistliche Bruderschaft.

Fig. 211.



Gesamtansicht.

Fig. 212.

Grundriss des Hauptgebäudes<sup>94)</sup>.

1. Säulenhallen.  
2. Ruhmeshalle.

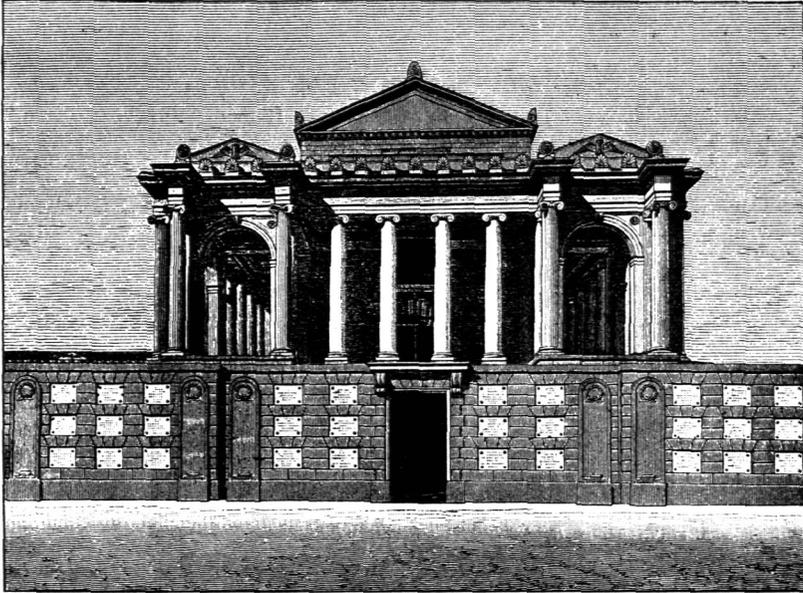
3. Vorhallen.  
4. Denkmalthallen.

5, 6. Einzelkapellen.  
7. Privatgräber.

Vom Friedhof zu Melfina.

Arch.: Savoia.

Fig. 213.

Hallenarchitektur auf dem Friedhof zu Meffina<sup>94</sup>).

## 4) Frankreich.

In älterer Zeit fand in Paris die Bestattung der Leichen innerhalb der Stadt, im Bereiche von Kirchen und Kapellen, statt. Sämtliche Kirchen und Klöster von Paris waren früher Begräbnisstätten. Allmählich wurde der Boden mit den Zer-

142.  
Aeltere  
Pariser  
Friedhöfe.

Fig. 214.

Hallengruftanlage auf dem Friedhof zu Meffina<sup>94</sup>).